

Laibacher Zeitung.



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 31. März.

Ämtlicher Theil.

Er. I. und I. Apostolische Majestät haben mit kaiserlicher Entschliessung vom 22. März d. J. dem k. k. Hofrath Grafen Alfred Harrach den Orden der Krone zweiter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Er. I. und I. Apostolische Majestät haben mit kaiserlicher Entschliessung vom 13. März d. J. die k. k. Hofrathin Coudenhove und die Hofrathin Fleischer von Wostrowitz zu Stifts-Ämtern des k. k. Theresianischen adeligen Damenstiftes in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Er. I. und I. Apostolische Majestät haben mit kaiserlicher Entschliessung vom 16. März d. J. dem k. k. Hofrathen und Finanzbezirks-Director in Marburg a. M. K. v. S. b. a. c. h. e. r den Titel und Charakter eines k. k. Hofrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht. Steinbach m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat im Stände der Polizei-Direction in Wien den Polizei-Concipisten Max Beni zum Polizeicommissar ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Zonentarif in Oesterreich.

Wien, 26. März.

Der Präsident der österreichischen Staatsbahnen, Baron Czebil, hielt gestern abends im Club der Eisenbahnbeamten den angekündigten Vortrag über den Zonentarif, dem man in Eisenbahnkreisen mit begreiflicher Spannung entgegen sah. Der Vortrag des niederösterreichischen Gewerbevereines mit einem ebenso illustren als fachverständigen Referenten folgte den feststehenden Ausführungen des Vortragenden mit grosser Aufmerksamkeit. Baron Czebil sprach über eineinhalb Stunden, ohne dass das Interesse der Zuhörer nur einen Moment erlahmte.

Feuilleton.

Eine Rose.

Es war im Monate des Osterfestes. Fast gerade gegen die Mitte der Straße del Corso, welche zu jener Zeit gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts von Florenz bildete, stand dem Hause des kaiserlichen Hofrathen Portinari gegenüber ein Jüngling in einer engen schwarzen Mantel. Er stand hier schon lange — offenbar erwartete er jemanden. Die goldene Frühlingssonne tauchte die Luft in ein Meer von Licht. Die ungewöhnlich hohe Wärme aber es lag etwas unheimlich Trauriges über den weichen Wogen, mit welchen sie die Gassen der zuberhaften Stadt übergoß. Aus der Höhe kam es von Zeit zu Zeit wie der Schall der Flügel. Von den Gärten her rauschten die Blätter der Bäume, und bald wieder herrschte die Stille der Wälder. Von Zeit zu Zeit aber schallte über die Straße der Bruder eines Ordens, die Schritte über der Brust gekreuzt, den Rosenkranz schweigend, nur damit sich desto stärker von ihm die Schatten der Klaffenflügel der Tauben, welche in den Gassen aufstiegen vom Dache der Signoria, still

Der Club-Präsident Hofrath Grimus v. Grimburg begrüßte die Versammlung und gab der Freude Ausdruck, dass eine so competente Persönlichkeit, wie der Präsident der österreichischen Staatsbahnen, über ein Thema sprechen werde, welches das lebhafteste Interesse der Fachkreise erregt. Nunmehr nahm Baron Czebil, der mit lebhaftem Beifall empfangen wurde, das Wort. Baron Czebil leitete seinen Vortrag mit den Worten des deutschen Kaisers ein: «Wir stehen unter dem Zeichen des Verkehrs.» Die außerordentliche Aufmerksamkeit und Theilnahme, mit welcher man der Bewegung der Reform der Zonentarisirte folgt, könnte diesen Anspruch bestätigen. Während im Laufe der letzten Jahre eine Reihe von Vorträgen über dieses Thema gehalten wurden, inaugurierte man am 1. Juni 1889 in Oesterreich den provisorischen Zonentarif auf den Wiener Localstrecken, und einen Monat später kam dann der Zonentarif in Ungarn. Im Frühjahr 1890 wurde sodann im Abgeordnetenhaus der Antrag wegen Ausdehnung des Zonentarisirte auf die sämtlichen österreichischen Staatslinien eingebracht.

Der Vortragende bemerkte, dass die vorzubringenden Ziffern noch nicht bis auf die letzte Einheit festgestellt sind. Er werde zunächst über die Entwicklung des österreichischen Personentarisirte vor dem Zonentarif, über den Zonentarif selbst, wie er in Oesterreich als auch in Ungarn besteht, sprechen, sachgemäß und sachlich die beiden Tarife einer Untersuchung unterziehen und das Resultat des Zonentarisirte darstellen, sowohl was die Frequenz als das finanzielle Ergebnis betrifft. An die Spitze seiner Bemerkungen möchte er den Hinweis stellen, dass gerade heute vor einem Jahre der Handelsminister im österreichischen Abgeordnetenhaus den österreichischen Zonentarif in Sprache gebracht hat, man feiere also so eine Art Geburtsfest.

Baron Czebil erörtere nun die Strömungen, welche dazu geführt haben, dass die Staatsbahnen an eine Aenderung der Personentarisirte gegangen sind. Vor sieben Jahren habe man die Staatsbahnen beschuldigt, dass sie mit der Ermäßigung der Tarife zu weit gegangen sind, und heute erscheine vielen, was gethan wurde, noch lange nicht genug. In dem Augenblicke, wo eine Anzahl von Bahnen in die staatliche Verwaltung übernommen wurde, mußte man die Verschiedenheit der Tarife ausgleichen, die man vorgefunden hatte, denn es ist nicht denkbar, dass jede Linie einen eigenen Tarif haben soll. Man kam zu der Ueberzeugung, dass seit dem Bestande der Eisenbahnen in den Personentarisirten eine viel größere

Stabilität eingehalten worden ist, als in dem Gütertarifwesen, dass aber auch so viel wie gar keine Zunahme der Frequenz zu verzeichnen war. Dem wurde Rechnung getragen in einer 16- bis 17procentigen Preisreducirung und in einer Herabsetzung der Preise für die Retourkarten, ferner in der Zugänglichmachung der Retourkarten für jede Station.

Ein großer Uebelstand machte sich jedoch alsbald geltend, nämlich die außerordentliche Mannigfaltigkeit der verschiedenen nothwendigen Karten, und es drängte sich das Bedürfnis nach Abhilfe in dieser Richtung auf. Je billiger die Retourkarten wurden, desto weniger wurde von den Normalpreisen Gebrauch gemacht, und es war klar, dass diese Normalpreise nur mehr derjenige gezahlt hat, der selten gereist ist, und zwar war dies der ärmere Theil des Publicums. Es war also nothwendig, einen Schritt weiter zu gehen, und dies umsomehr, als im Jahre 1889 die Resolution wegen Einführung des Zonentarisirte angenommen wurde. Ich gestehe, sagte Baron Czebil, dass ich nicht mit beiden Füßen hineingesprungen bin — ich dachte, eine Probe wird hier am Platze sein. So wurde denn im Jahre 1889 der Zonentarif auf den Wiener Localstrecken nach den bekannten Grundsätzen eingeführt. Mittlerweile wurden wir durch den ungarischen Zonentarif — ich kann nicht sagen — überrascht, wir waren ja vorbereitet. Wenn wir die Ueberzeugung gehabt hätten, dass dies das Richtige ist, so hätten wir es gewiß nachgemacht, allein ich habe mich zu dieser Ansicht nicht zu bekennen vermocht.

Baron Czebil beleuchtete nun die Widersprüche, welche in der Tarifbildung der ungarischen Zoneneintheilung bestehen, und erörterte einiges, was in Ungarn eingeführt ist, in Oesterreich aber gar nicht anwendbar war. In Oesterreich hat man demnach das Kilometer zur Basis der Berechnung gewählt und dafür gesorgt, dass ein sehr mäßiger Satz genommen wird, weil dadurch auch Fernreisende keine wesentliche Vertheuerung der Reise erfahren. Die Zonenzuschläge, welche aus finanziellen Rücksichten vom Zonen-Ende berechnet wurden, haben eine große Discussion hervorgerufen, aber niemand hat etwas darüber gesagt, dass in Ungarn dies auch der Fall ist. Diese Zuschläge zu vermeiden, ist ganz unmöglich, wenn es auch richtig ist, dass das Zonen-Ende die Zuschläge fühlbarer macht als die Zonenmitte.

Redner kam nun zur Frage der Gepäckaufgabe und bemerkte, dass eigentlich die Reisenden der dritten Classe für die Gepäckfreiheit der zwei oberen Classen

und furchtsam, als scheuten sie sich, die Siesta der in goldenen Frühlingschloß versunkenen Stadt zu unterbrechen. Der Jüngling stand wie ein Steinbild da und starrte unverwandt auf einen Strauch blühender Rosen vor dem Hause hin. Es waren volle große Rosen von märchenhafter Schönheit und berauschendem Duft.

Indessen näherte sich mit bedächtigem Schritt, das Haupt zur Erde geneigt, ein Mann, ebenfalls schwarz gekleidet, in Gewändern eines reichen Patriciers. In der Hand hielt er eine Pergamentrolle. Bald las er mit halber Stimme, bald lächelte er. Etwa zwei Schritte von dem Jüngling entfernt blieb er stehen, legte die Hände kreuzweise über die Brust und schaute ihm aufmerksam zu. Der Jüngling empfand lange Zeit gar nicht, dass er der Gegenstand der Beobachtung eines anderen sei. Endlich aber erwachte er aus seinem Hinbrüten, streckte die Arme aus und schritt dem Nahenden entgegen.

«Mein Guido!» rief er aus und griff unwillkürlich nach der Rolle, aus welcher dieser vor einer Weile gelesen hatte. «Nicht so ungestüm, Durante,» antwortete der Angesprochene ausweichend und hob die Rolle über seinen Kopf, als wollte er seinen Freund necken, «nicht so ungestüm!» — «Du weißt, ich glühe vor Sehnsucht,» bemerkte der Jüngling. «Sehr begreiflich: wer liebt, glüht immer vor Sehnsucht. . . .» sagte Guido langsam, als wären seine Worte ein Citat.

«Du verspottest mich!» — «Nein, Freund, aber ich weiß nicht, ob dich meine Antwort befriedigen wird. Ich habe in der Frage der Liebe meine eigene Anschauung, eine andere als du und Cino.» — «Und

Dante da Majano,» warf der Freund ein. «Ich weiß wohl, ich weiß. Aber gib mir das, ich beschwöre dich. Gerade an deiner Antwort ist mir am meisten gelegen. Hier hast du,» dabei griff er in die zur Seite hängende Tasche, «die Antwort Dante da Majano's; ich bin fast beleidigt durch die Art, in der er von der Liebe spricht. Seine Worte sind so niedrig, wie der Gesichtskreis seiner Seele. Umso mehr begehre ich deine Antwort zu wissen.» Und wieder streckte er die Hand nach der Pergamentrolle aus.

Aber Guido Cavalcanti hielt das Pergament mit starker Hand über seinem Kopfe und sagte mit verbüstertem Antlitz: «Lass ab, Durante, lass ab. Auch meine Antwort wird dich nicht befriedigen. Wie viele von uns sind treu in der Liebe, und wie faßt sie jeder anders auf! Cino findet sie nur in Eindrückeln, Dante da Majano in der Sinnlichkeit, du — im glühenden Herzen und ich — im kalten Verstande. Für mich ist der höchste Gegenstand der Liebe die Philosophie. Sie ist die süße Göttin, die mich beherrscht: Ecce deus fortior me! — Wer von uns hat recht?» — «Gib mir deine Antwort! gib her — ich glühe vor Ungebuld,» rief der Freund.

Blühlich, gerade in dem Augenblicke, da Guido Cavalcanti dem Freunde seine poetische Antwort auf sein Sonett hinreichte, öffnete sich das Pförtchen des Gartens, der an Folco Portinari's Haus stieß, und heraus traten zwei Matronen mit ernsten, strengen Gesichtszügen, schon ergrautem Haar, in reichen, aber einfachen Gewändern. Ihnen folgte die Straße herauf ein Mädchen von schlanker Gestalt, in ein schneeweißes Kleid

zahlen mußten. Was die Priorität der Einführung des Zonen-tarifes in Oesterreich und Ungarn betrifft, so liegen diese zwei Erscheinungen hart nebeneinander, sie haben denselben Ausgangspunkt, aber sie sind dann in den weiteren Grundlagen vollständig auseinander gegangen. Die Zeit wird lehren, was sich bewährte, und abstoßen, was nicht dauernd und bleibend sein kann. Baron Czedit erörterte nun die wichtige Frage der Preisbildung bei dem Zonen-system und wies darauf hin, daß man in Oesterreich auf Grund der früheren Erfahrungen und nach langen Berechnungen zu den Zahlen 1, 2 und 3 Kreuzer gekommen und damit zu der guten österreichischen Tradition der Zahlen ohne Bruchtheile zurückgegangen sei. Dies habe sich auch bei dem Umfange, als man ja mit Messen arbeitet, praktisch erwiesen und die leichte Orientierung des Publicums ermöglicht.

Was die finanziellen Ergebnisse betrifft, so sei zur Stunde schwer, einen Vergleich zwischen Oesterreich und Ungarn zu ziehen. Man habe sich bei uns auf einen großen Ausfall gefaßt gemacht, und das wirkliche Resultat war — ein Ausfall von 14.567 Gulden bei einer Gesamt-Einnahme von über 14 Millionen Gulden. Dabei müsse aber darauf Bedacht genommen werden, daß im Jahre 1890 der Pariser Verkehr, der im Ausstellungsjahre 1889 eine bedeutende Rolle spielte, einen großen Ausfall ergeben mußte. Aus diesem Auslandsverkehr habe allein ein Minus von 389.630 fl. resultiert. Rechnet man hierzu noch den Entgang an Agio im Betrage von 114.950 fl., so ergibt sich ein Ausfall im zweiten Semester von circa 500.000 fl., der aber durch die Einführung des Kreuzer-Zonen-tarifes bis auf obige 14.567 fl. vollständig hereingebracht wurde. Vergleicht man das Jahr 1890 mit dem Jahre 1888, so ergibt sich eine Zunahme der Einnahmen um 780.000 fl. Gegenüber dem unerwartet günstigen Ergebnisse der Einnahmen war bei den Ausgaben ein Gesamtplus von 43.536 fl. zu verzeichnen.

Baron Czedit erinnerte an die Verdienste des Handelsministers um die Einführung des Zonen-tarifes in Oesterreich und schloß seinen Vortrag mit folgenden Worten: «Die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn wird binnen einer Woche an die Durchführung des Zonen-systems gehen. Wollen wir im Interesse des reisenden Publicums und der ärmeren Bevölkerung wünschen, daß auch andere Bahnen sich zu einem gleichen Schritte aufgefordert fühlen. Die Eisenbahn ist ein so außerordentlich mächtiger Factor im öffentlichen Leben, daß eine Erleichterung der nothwendigen Reisen, namentlich für die ärmere Bevölkerung, eine patriotische That genannt werden kann. Ein guter Eisenbahner muß auch ein patriotischer Mann sein.»

Von der Nordostgrenze.

Trojana, 26. März.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert hat noch kein Zeitalter so viel Außergewöhnliches und Ueber-raschendes in seiner Witterung aufzuweisen, als die verwichenen sechs Monate. Auf den bei uns ganz practicablen Schlittenweg Ende October 1890 folgten sonnige Tage, welche jedoch bald einem tiefen Schneefall im November weichen mußten. Von dieser Zeit an wechselte durch dreieinhalb Monate ein Schneegestöber mit dem andern bei sehr empfindlicher Kälte (— 18° R) und häufigen Vora-stürmen. Alle Wege waren verweht, der Verkehr selbst

gehüllt, den Kopf leicht zur Erde geneigt, mit einem zarten Roth auf dem blassen, durchsichtigen Antlitz. Sie trat zwischen die beiden Matronen und schritt mit ihnen die Straße weiter.

Beide Freunde traten beiseite und erwarteten sie mit einem tiefen, achtungsvollen Gruß. Die beiden Matronen antworteten etwas stolz und kühl auf die Begrüßung, das Mädchen aber neigte tief das wunderbare Köpfchen, das sich unter der Last seiner Schönheit zu beugen schien, und ein kräftigeres Roth färbte ihre Wangen, die in diesem Augenblick der schönsten Rose auf dem Strauche gleich, an welchem sie eben vorüber-gieng. Einen Augenblick nur erhob sie mit der Furcht-samkeit eines Rehcs die unaussprechlich tiefen, dunkel-blauen Augen und schritt des Weges weiter zwischen den beiden Matronen mit unsicherem Fuß und gesenktem Haupt.

«Tanto gentile e tanto onesta pare la donna mia» (So schön bist du und so edel, meine Herrin!) sprach leise, vor Rührung und heiliger Scheu fast bebend, der Freund Guido Cavalcanti's. Dieser, obwohl älter und kühler, war nicht minder gerührt. Er legte seine Hand auf den Arm des Freundes und wiederholte traurig die letzten Worte eines seiner Sonette: «Che va dicendo all' anima: sospira!» (Der zur Seele sagt: Seufze!) Dann wandte er sich in eine Seitenstraße.

Durante Alighieri stand immer noch sprachlos da, das Auge starr auf die paradiesische Erscheinung geheftet. Sieh! Dort am Ende der Straße leuchtete jene Creatura bella, bianco vestita (jene schöne, weiß gekleidete Wesen). Wie die glänzende Bilie zwischen den

auf der Reichsstraße war in hohem Grade erschwert. Bei der Unzugänglichkeit der Wälder waren die Borräthe an Brennholz bald erschöpft. Und nachdem diese verzweifeltsten Zustände fast bis zur Mitte März hinein gedauert hatten, entfielen dem Landwirte aus der bekommenen Brust ganz begreifliche Besorgnisse: Wie mag es wohl der Wintersaat unter der so lange dauernden Schneedecke ergehen?

So gieng es fort bis zum 12. März, St. Gregori. Dieser Tag ist im Kalender der Landleute der Frühling-sbote und steht in hohem Ansehen. Und in der That hat er sich heuer wieder bewährt, aber leider nur auf kurze Zeit. Schon der drei Tage früher eingetretene, so sehnsüchtig erwartete Südwestwind hat im Vereine mit der Sonne in wenigen Tagen den Schnee bewältigt. Schneefrei lagen die Felder da, und der geängstigte Landwirt war freudig überrascht durch die Wahrnehmung, daß die Saaten weit weniger gelitten, als er gefürchtet hatte. Nur der Roggen ist auf einigen Aedern mehr oder weniger ausgewintert; eine Erscheinung, welche in unserer Gegend auch in einem minder strengen Winter nicht zu den Seltenheiten gehört; zudem konnte man hoffen, daß bei schöner Witterung auch diese Saat sich erholen werde. Wir erfreuten uns auch einiger Tage mit entzückendem Wetter; Finken, Meisen, Amseln, Drosseln hielten bereits Proben für die späteren Concerte. Zu unserm Leidwesen war aber diese Freude von nur kurzer Dauer. Dem Regen vom 21. d. M. folgte in der Nacht ein Schneegestöber, welches drei volle Tage anhielt und erst am 25. März mit einem für diese Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Frost (— 3° R) seinen Abschluß fand.

So hart, strenge und traurig auch der heurige Winter war, hat er für unsere Gegend speciell doch etwas Freudiges gebracht. Bei der Wahl in der Gemeinde St. Oswald ist der Handelsmann und Grundbesitzer in St. Gotthardt Herr Franz Cufjati nach hartem Kampfe zum Bürgermeister gewählt worden, und so wurde der Amtsführer der Gemeinde, welcher sich bisher an der äußersten Grenze der Gemeinde, in dem Dorfe Glogowitz, befunden hatte, in den Mittelpunkt der ausgebreiteten Gemeinde nach St. Gotthardt übertragen. Diese Gemeinde zählt etwas über 3000 Einwohner, sie dürfte aber mit Rücksicht auf ihre territorialen Verhältnisse in ganz Krain schwerlich ihresgleichen finden. Sie erstreckt sich längs der Reichsstraße durch die Pfarren Glogowitz, St. Oswald, St. Gotthardt und Gemsenik bis an die Grenze von Steiermark und bildet einen schmalen, 20 Kilometer langen und nur 3 bis 4 Kilometer breiten Streifen, welcher zwischen den Gemeinden Obertucheln, Spitalic, Mötnik und St. Hyeronimi (Steiermark) einerseits und Koloberat, Islat und Arziße andererseits eingezwängt ist und sich im Dorfe Krize auskeilt, dessen Bewohner vier Stunden Weges zu bewältigen hatten, um zu dem früher bestandenen Amtsführer der Gemeinde zu gelangen.

Schon einmal war eine Petition von den Bewohnern der östlichen zwei Pfarren um die Trennung dieser großen Gemeinde und Rehabilitierung der Gemeinde Trojana, wie sie in den fünfziger und sechziger Jahren bestanden hat, dem krainischen Landesaussschusse unterbreitet worden, jedoch ohne Erfolg. Neben diesen, in hohem Grade ungünstigen Gebietsverhältnissen kommen noch andere Momente materieller Natur in Betracht, welche den Wunsch nach einer Trennung der Gemeinde in eine östliche und westliche Hälfte bei den Bewohnern von St. Gotthardt und Gemsenik nicht zur Ruhe kommen lassen. So ist z. B. an die Armen der Pfarre Glogowitz, wo der Amts-

graunen Stengeln trockenen Schilfs, wie eine bewegte Flamme schwebte sie über die Erde, und es schien, als wäre die ganze Schönheit der erwachenden Natur, die ganze alterthümliche Pracht der stolzen Stadt, alles Licht und alle Freude, aller Duft und aller Glanz nur der Rahmen, aus welchem sie lächelnd hervortrat mit dem zarten Roth auf den Wangen, mit dieser Süßigkeit im tiefen Blick, mit diesem Erbarmen himmlischer, unendlicher Liebe.

Da ertönten alle Glocken der nahen Kirche, und die aufgeschreckte Schar der weißen Tauben flog auf wie eine Wolke weißer Rosen über ihrem Haupte gerade in dem Augenblick, als sie in dem dunklen Gange der Kathedrale verschwand, deren Steine in den goldenen Luftwellen zu erzittern schienen, als sie die Schwelle überschritt. «Ecce deus fortior me, qui veniens dominabitur mihi,» sprach Dante Alighieri leise vor sich hin, wie in Ekstase, immer noch an demselben Orte stehend, den Blick auf das Ende der Straße geheftet.

«Ah, Messer Durante,» wurde hinter ihm eine Stimme laut, «zu welcher Canzone sucht Ihr gerade den letzten Reim?» Der Angesprochene wandte sich schnell um, wie einer, der plötzlich aus dem Schlafe geweckt wird. Vor ihm stand das Muster eines vollendeten Elegants jener Zeit. In der einen Hand hielt er einen großen Blumenstrauß, mit der andern schaukelte er leicht hin seinen Degen, der an einer reich gestickten Schärpe herabhing.

«Gott mit Euch, Messer Simone! Einen Reim habe ich wirklich nicht gesucht. Das ist nicht meine Gewohnheit; er kommt selbst, und noch früher, als

sich war, allein gerade soviel aus der Gemeindevote bezahlt worden, als die Armen der übrigen drei Pfarren erhielten. Auch hat St. Gotthardt drei, Gemsenik bei vier, Filiale St. Georgen zwei sehr besuchte Viehmärkte. Durch die Verlegung des Gemeinde-Amtes in das Centrum der Gemeinde ist die Verabsolung der Viehpässe um vieles erleichtert worden.

Trotz dieser mit Freuden begrüßten Vertheilung gleichwohl die Pfarr-Inassen von St. Gotthardt einen belagerten Ereignis nicht entgangen. Sie verließen ihren allgemein verehrten Herrn Pfarrer, welcher vom Stadtmagistrate in Laibach für die Vorstadt-Pfarre in der Tirnau präsentiert worden ist. Der hochw. Herr J. Brhovnik, ein noch junger Pfarrer, hat das hiesige Pfarramt im Jahre 1887 angetreten, und es ist ihm in dieser kurzen Zeit gelungen, so segensvolle Erfolge zu erzielen, daß seinem Scheiden aus der Gegend jeder Mann ohne Ausnahme mit aufrichtigster Trauer gegenfieht.

Politische Uebersicht.

(Ritter von Jaworski) ist zufolge der unerwartet schnellen Erledigung der Paurparlers-Session vorgeföhrt nach Galizien abgereist, wird aber in einigen Tagen wieder in Wien eintreffen, um an den Rathungen über das Arbeitsprogramm im Abgeordneten-hause theilzunehmen.

(Budget-Propositorium.) Das allgemeine Budget-Propositorium ist zwar schon im December vor-sorglich nicht bloß auf drei, sondern gleich auf vier Monate von der Regierung verlangt und vom Reichsrathe bewilligt worden. In daselbe war aber eine Reihe von Specialcrediten nicht inbegriffen, deren Verwendungsdauer im vorjährigen Finanzgesetze bis März fixiert ist, die also mit Ablauf dieses Monats löschen würden. Die Verwendungsdauer dieser Crediten wird nun auf dem üblichen Wege einer vom Reichs-ministerium contrasignierten kaiserlichen Verordnung vom 13. d. M., welche soeben kundgemacht wurde, verlängert.

(Oesterreichisch-ungarischer Reichsrath.) Der Verwaltungsrath-Präsident des österreichisch-ungarischen Reichsrathes, Freih. v. Morpurgo, welcher am 24. d. M. vom Finanzminister Dr. Steinbach empfangen wurde, hat abends die Rückreise nach Triest angetreten. Die «Presse» erfährt, sind demselben bestimmte An-gelegenheiten über den Stand der Subventions-Angelegenheiten nicht gemacht worden, nachdem die Verordnungen über die Stellungnahme der Regierung zu den abzu-schließenden Forderungen der Verwaltung noch nicht abgeschlossen sind. Nachdem sonach die Verträge des Reichs-Präsidenten, einen Präliminarvertrag mit der Regierung neu zu vereinbarenden Subvention mit der Regierung abzuschließen, resultatlos geblieben sind, so wird die außerordentliche General-Versammlung verschoben und gleichzeitig mit der ordentlichen General-Versammlung voraussichtlich in der ersten Hälfte des Mai, abgehalten werden.

(Zur Situation.) Eine Wiener Depesche des «Ezas» stizziert die Situation mit folgenden Worten: Es scheint, daß die parlamentarischen Verhältnisse in der Weise ausgestaltet werden, daß der Reichsrath weder an die Linke anschließen noch vom Reichsrath Club loslassen, sondern eine vermittelnde Stellung ein-nehmen wird. Wahrscheinlich wird es kein Credit-Comite-

man ihn braucht, und mehr als einer, glaubet mir. — «Wer kennt Euren Stolz nicht: Ihr werdet's nicht Wort haben; und doch weiß ich, daß Ihr ganze Macht hinbringt über einem Sonett.»

«Das mag wahr sein, aber über einem vollendeten Sonett.» — «Vollendetes? — Das versteht ich nicht, Gott nicht. Wenn es vollendet ist, so ist es vollendet, was fehlt da noch? Ich würde eher ein ganzes Leben hinbringen über einem unvollendeten.» — «Das begreife ich sehr wohl, Messer Simone. Ihr seht, unsere Wege gehen auseinander.»

«Ihr habt recht. Ihr sucht hier Reime, und ich bin gebeten worden, Vice aus der Kirche abzuholen und sie nach Hause zu geleiten. Ich will noch eine Weile hier auf dem Platze spazierengehen und dann an der Kirchenthür warten. Das ist wohl eine Canzone wert, Messer Alighieri.» — «Ihr, gebeten worden? Und von wem?» — «Von ihr, von Vice, der Tochter Folco Portinari's. Ich habe schon ihr Wort, Messer Trovatore, ich hole sie ab als Verlobter. Wenn Ihr lobtet! Lebt wohl, Signore, lebt wohl! Wenn Ihr diesen Reim gefunden habt, so laßt's mich wissen.»

Dante hörte nicht mehr. Ein Ozean von Finsternis hüllte ihn ein. Er hörte ein seltsames Gesehe, als öffnete sich die Erde. O, wenn sie ihn doch verschlingen wollte! Aber die Harte, Grausame that es nicht. Die Bäume rauschten feierlich wie vorher, die Rosen blühten wie vorher, die Luft athmete Fröhlichkeit, Dächern auf wie immer, die Tauben flogen von dem Abgrund, war diese Nacht, war dieses fürchterliche Geschehen. Er wußte nicht, wie lange er hier gestanden.

geben, sondern parlamentarische Ausschüsse. Der Polenclub und der konservativ-autonomistische werden sich durch die Kammer verständigen, während von Fall zu Fall der Ministerpräsident mit der Vereinigten Linken, dem Polenclub und dem Hohenwart-Club die Verständigung suchen wird. Solch ein Verlauf der Verhandlungen würde der von Galizien eingenommenen Haltung entsprechen sowie dem Wunsche, daß der Polenclub eine unabhängige Stellung zu bewahren habe.

(Die Jungzischen) haben am vergangenen Sonntag in Weinberge bei Prag eine größere Versammlung abgehalten, bei welcher mehrere ihrer Abgesandten sprachen. Man kann aus ihren Reden beisehen, wie sich die Partei im Abgeordnetenrathe der Jungzischen im Reichsrathe sei die Aufregung der tschechischen Frage, auf welche man durch die Regierung würdigen die Jungzischen bereit sein.

(Kärnten.) Der Beschluß des Kärntner Landtages betreffend die Einhebung einer 45 1/2 procentigen Steuer zur Bedeckung von Landesfonds-Erfordernissen (Ungarischer Reichstag.) Vorgestern fand eine Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses statt, in welcher der Referent des Justizauschusses den Staatsanwaltschaftlichen Organisation, einreichte, damit im April wieder zusammen tretenden Abgeordnetenrathe gelehrt werden kann.

(Die öffentliche Meinung in Italien) mehr und mehr durch die Nachrichten aus Afrika beeinflusst, obgleich auch die neuesten Zeitungsberichte etwas Zuverlässiges nicht zu melden vermögen. Graf Antonelli, der als Unterhändler zum Kaiserlichen Residenten Salimbeni, dann die Reisenden Nazzari und Lieutenant Rudini mit sich abzusprechen, die Unterhandlungen mit König Viktor Emanuel, und unterzeichnete einen Protest. Die datieren, welche nach der Abreise Antonellis, melden, daß Menelik, durch die gegenseitigen Verhandlungen beunruhigt, sich wegen der italienischen Fragen direct an den König wenden werde.

(Zeitschrift für Auswanderer.) Eine czechische Zeitschrift in Newyork, «Hlas Lidu», hat die Redaktion mehrerer bei Eisenbahnbauten in Böhmen beschäftigter Böhmen gebracht, die eine Zeitschrift von «Onkel Toms Hütte» in neuer Auflage nicht kundig, Bräuche und Sitten desselben kennen, werden von den Bauunternehmern geradezu mißhandelt, in der grausamsten Art gequält und gepeinigt, wenn sie sich widerwillig zeigen wollen. Die Gegend, in der sie arbeiten, ist die Hand der Behörden bis dahin nicht reicht.

(Der Welfensohn.) Die nunmehr völlig beendete Affäre Wöltcher hat Anlaß gegeben, daß die Presse aller Parteien während der Osterwoche mit der künftigen Verwendung der Zinsen aus dem

Welfensfonds beschäftigt. Man erwartet für die Etatsberathung im preussischen Abgeordnetenhaus eine Anregung in dem Sinne, die Auszahlungen aus dem Welfensfonds unter parlamentarische oder wenigstens Rechnungscontrole zu stellen. Die Zweckbestimmung, welche seinerzeit der Verwendung der Zinsen des Welfensfonds gegeben war, schloß naturgemäß die Deffentlichkeit der parlamentarische Controle aus.

(Russland und Frankreich.) Der russische Botschafter Mohrenheim überreichte vorgestern dem Präsidenten Carnot den Großcordon des Andreas-Ordens. Bei der Ueberreichung erklärte Mohrenheim, er sei glücklich, die lebhaften herzlichen Gefühle auszudrücken, welche die Person des Präsidenten der Republik dem Zaren einflöße. Carnot dankte und bat den Botschafter, dem Kaiser von Russland den Dank für die Beweise der Sympathie auszudrücken.

(Aus Belgien.) Der Generalrath der belgischen Arbeiter beschloß die Einberufung eines Congresses für den 5. April, um über die Haltung der Revisionsfrage schlüssig zu werden. Vorher wird der Vorstand der Arbeiterpartei eine Unterredung mit dem Cabinetchef Beernaert nachsuchen, um von demselben zu erfahren, ob die Kammer nach Annahme des Budgets über die Revisionsfrage beschließen wird.

(Finnland.) Dem Wolffschen Bureau zufolge verlautet in Petersburger Kreisen, daß Herzog Alexander Petrovich von Oldenburg zum Generalgouverneur von Finnland ernannt worden sei.

(Internationaler Streit.) Die Tagesordnung des vom 31. März bis 3. April in Paris stattfindenden internationalen Bergarbeiter-Congresses enthält einen Antrag betreffs Gründung einer internationalen Föderation zur Organisation von allgemeinen internationalen Streiks behufs Erlangung des Achtstundentages.

(Die Königin von England) richtete an Carnot aus Grasse eine Dankdepesche für dessen überaus liebenswürdige Depesche. Die Königin — heißt es in ersterer — sei tief gerührt von dem herzlichen Empfange bei der Durchreise in Frankreich und der Ankunft in Grasse.

(Gegen die Stundisten.) Da die Secte der Stundisten in Südrussland schnelle Fortschritte macht und sich auch in Westrussland zu entwickeln beginnt, fanden in der Heiligen Synode Besprechungen statt, wie der Stundismus zu bekämpfen ist. Einen Anhaltspunkt gewährte der Umstand, daß die Sectierer ihre Kinder die Pfarrschulen der orthodoxen Kirche besuchen lassen.

(Anklage gegen Tripupis.) Wie man uns aus Athen telegraphiert, ist ein von zwanzig Deputierten der ministeriellen Partei unterzeichneter Antrag, betreffend die Veretzung des gewesenen Ministers Tripupis in den Anklagestand, gestern der Kammer zugegangen.

(Der Gouverneur von Louisiana) hat die Depesche des Staatssecretärs Blaine über das Lynchen der Italiener beantwortet. Er erklärt, die Großjury mache gegenwärtig die Angelegenheit zum Gegenstande einer sorgfältigen Untersuchung.

(Der montenegrinische Hof) ist gestern von Niska nach Cetinje zurückgekehrt. Fürstin Milena ist schwer erkrankt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, zum Schulbau in Glanhofen 200 fl. zu Spenden geruht.

— (Bom Hofe.) Im Schlosse Lainz in Niederösterreich werden gegenwärtig Vorbereitungen für einen längeren Aufenthalt Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin getroffen. Nach Meldungen der Wiener Blätter werden die Allerhöchsten Herrschaften das Schloß gegen Ende April oder Anfangs Mai beziehen.

— (In einer Trojka nach Paris.) Der russische Fußgänger Kosaken-Lieutenant Winter hat kaum aufgehört, von sich reden zu machen, noch klingt der Jubel über den Bandaisier Bauer Silvain Domon, der auf Stelzen nach Moskau gehen will, den Viehhabern von Excentricitäten in den Ohren, und schon wieder ist eine ähnliche Heldenthat zu verzeichnen, welche die franco-russische Freundschaft — scheint es — noch um einen Schritt vorwärts bringen wird. Herr Leonidas von Enatsky ist nämlich in 79 Tagen in einer Trojka (Dreispanner) von Samara nach Paris gefahren, hat also etwa 7000 Kilometer durchgemacht. Es handelte sich dabei um Wetten von mehr als 200.000 Rubeln. Es wurde Herrn Enatsky eine bestimmte Route vorgezeichnet, die er einhalten mußte, und er durfte die Pferde nicht wechseln. Herr Enatsky gewann seine Wette, indem er schon Montag, einen Tag früher als er mußte (er hatte 80 Tage Zeit), in Vincennes ankam. Dienstag zog er officiell in Paris ein. Es fehlte ihm nicht an Ovationen, wie übrigens jedem Russen, der solche haben will. Er logierte sich und seine drei Pferde in der Nähe des Arc de Triomphe ein. Enatsky ist ein junger Mann von hoher Statur. Er erzählt seine Reise als etwas Einfaches. Oft habe er eine Kälte von 33 Grad zu ertragen gehabt und häufig mit seinem Revolver Wölfe verschrecken müssen. Die drei Kosakenpferde sind wie ihr Lenker ganz gesund. Er gab jedem von ihnen täglich 6 Kilo Brot, 15 Kilo Hafer und Heu. Die Trojka ist wenig beschädigt. Enatsky ist ein reicher Grundbesitzer und Regierungssecretär in Kasan.

— (Predigten für Taubstumme.) In einer Aufzählung der in Paris für die Pflege des religiösen Lebens, namentlich zur österlichen Zeit, getroffenen Anstalten berichtet der «Figaro» u. a.: In der Kirche Saint-Roch sind sechs Geistliche zur Abnahme der österlichen Beichte der Pariser Taubstummen bestimmt. Einer derselben hält Predigten in der Zeichensprache, und nichts ist ergreifender, als die Aufmerksamkeit, womit diese Armen gespannten Auges den Gesten des Priesters auf der Kanzel folgen. Dabei herrscht in der Kirche die tiefste Stille, kaum hier und da durch das Räden eines Betstuhles unterbrochen. Wenn man ohne Vorwissen in eine dieser Versammlungen tritt, so glaubt man zuerst, daß irgend etwas geschehen soll, und gewahrt erst später, daß man Zeuge eines der interessantesten Versuche ist, welche von der Kirche zur Rettung der Seelen auch dieser Enterteten gemacht werden.

— (Czechischer Schulverein.) In der Generalversammlung des czechischen Schulvereines wurde an Stelle des seit Anbeginn fungierenden Obmannes Dr. Kieger, welcher bekanntlich von Rom aus seine Resignation anzeigte, im Wege eines Compromisses zwischen den Jung- und Altezechen der jungczechische Universitäts-Professor Jaromir Celakovsky als Obmann gewählt, welcher bei Annahme der Obmannstelle seinem tiefsten

im eigenen Glück der Armen zu gedenken, ist eine größere Kunst. — «Ich verstehe Sie nicht, Signorina. Wessen sollte ich gedenken?»

Bei diesen Worten waren sie vor dem Hause angekommen, bei dem Strauche, der von blühenden Rosen überdeckt war. «Der Leidenden, Signore Barbi, der Leidenden,» sagte sie leise. Dann pflückte sie die schönste Rose, und ehe Messer Simone es hindern konnte, reichte sie sie dem Dichter mit gesenktem und doch so ganz von der Süßigkeit unendlichen Mitleids erfüllttem Blick. Sie sprach kein Wort — auch er schwieg. Sie gingen in das Haus hinein, er aber auf der Straße drückte diese üppig erblühte, feurige Rose, welche ihr Auge geweiht hatte durch Thränen himmlischer Milde und unendlichen Mitleids, an seine Lippen.

Lange, lange noch stand auf der Straße vor dem Hause des Bäckers Folco Portinari der junge Durante Alighieri. Unverwandt schaute er die Rose an, erst stumpf gedankenlos, von unendlichem Schmerz hingerrissen, dann begann er ihre Blätter zu zertheilen, sah, wie die einzelnen Blättchen in zarter Verschlingung sich mit einander verbinden; sein geflügelter Geist stieg an ihnen immer tiefer und niedriger herab. Seine tiefdüstere Stimmung wirkte auf ihn mit solcher Macht, daß die Rose ihm vor den Augen entwand und nur diese Kreise übrig blieben, die beständig und immer schneller sich bewegten, in einen unbekanntem, fürchterlichen, drohenden Abgrund hinabstiegend. Er schaute in dieser Rose in diesem Augenblicke die Hölle; die Hölle der Leiden, die er durchlebte, nahm sichtbar Antlitz und Gestalt an und öffnete vor ihm in dieser Rose

ihren Rachen. Und seine Thränen strömten auf die Rose herab, glühend wie geschmolzenes Blei, brennend wie der Schwefelregen Sodoms und Gomorrha's, aber es waren auch Thränen, die reinigten und erhoben.

In dem Widerschein der Thränen schien es ihm plötzlich, als blühe diese blutige, feurige Rose in seiner Hand, als leuchte sie mit schneieigem Glanze, und als hätte ein Sturmwind die Seufzer nach einer andern Seite verweht, sah er im Traum, wie die Rose wuchs, wie sie allmählig zu Riesenformen, wie sie zur leuchtenden Rose des Empyreums heranwuchs, wo jedes Blättchen der Thron eines Heiligen ist und deren Mittelpunkt ein feuriger Strudel, in dem die Liebe weilt, die alle Sterne in Bewegung setzt; und in der Nähe des Mittelpunktes, aus einem der Blättchen, erhebt sich jene Creatura bella, bianco vestita und geht ihm entgegen. In der Hand hält sie einen Kranz aus unverwelklichem Lorbeer, dessen Blätter Sterne sind, und durch das Weltall fährt ein Donnerhall, wie das Brausen der Heerschaaren und das Getöse stürzender Wasser: Heilig, heilig, heilig — Hosiannah und Hallelujah der unendlichen, ungezählten Engelscharen.

Indem er die Rose an die Lippen drückte, empfand er in der Seele die ersten Umrisse seines großen Gedichtes, das allein ihm die Kraft gab, den Verrath der Liebe und des Vaterlandes zu ertragen, und er bemerkte nicht, daß ganz in seiner Nähe der junge Maler vorüberschritt, der, da er ihn mit der Rose in der Hand in tiefes Brüten versunken sah, stehen blieb, um sich seine große Gestalt ins Herz zu prägen und künftigen Geschlechtern zu übermitteln. Jaroslav Brchlicky.

Freundes Guido Cavalcanti im eigenen Glück der Armen zu gedenken, ist eine größere Kunst. — «Ich verstehe Sie nicht, Signorina. Wessen sollte ich gedenken?»

Bei diesen Worten waren sie vor dem Hause angekommen, bei dem Strauche, der von blühenden Rosen überdeckt war. «Der Leidenden, Signore Barbi, der Leidenden,» sagte sie leise. Dann pflückte sie die schönste Rose, und ehe Messer Simone es hindern konnte, reichte sie sie dem Dichter mit gesenktem und doch so ganz von der Süßigkeit unendlichen Mitleids erfüllttem Blick. Sie sprach kein Wort — auch er schwieg. Sie gingen in das Haus hinein, er aber auf der Straße drückte diese üppig erblühte, feurige Rose, welche ihr Auge geweiht hatte durch Thränen himmlischer Milde und unendlichen Mitleids, an seine Lippen.

Lange, lange noch stand auf der Straße vor dem Hause des Bäckers Folco Portinari der junge Durante Alighieri. Unverwandt schaute er die Rose an, erst stumpf gedankenlos, von unendlichem Schmerz hingerrissen, dann begann er ihre Blätter zu zertheilen, sah, wie die einzelnen Blättchen in zarter Verschlingung sich mit einander verbinden; sein geflügelter Geist stieg an ihnen immer tiefer und niedriger herab. Seine tiefdüstere Stimmung wirkte auf ihn mit solcher Macht, daß die Rose ihm vor den Augen entwand und nur diese Kreise übrig blieben, die beständig und immer schneller sich bewegten, in einen unbekanntem, fürchterlichen, drohenden Abgrund hinabstiegend. Er schaute in dieser Rose in diesem Augenblicke die Hölle; die Hölle der Leiden, die er durchlebte, nahm sichtbar Antlitz und Gestalt an und öffnete vor ihm in dieser Rose

Bedauern Ausdruck gab über den Rücktritt Riegers, dessen Verdienste um die culturelle Hebung des czechischen Volkes unvergesslich bleiben werden. Die Einnahmen pro 1890 betragen 406.052 fl., die Ausgaben 163.189 fl. Das Vereinsvermögen beläuft sich derzeit auf 223.000 Gulden.

(Von einem Adler geraubt.) Wie man aus Trenčín meldet, wurde vor wenigen Tagen das dreijährige Kind eines Bahnwärters in der Nähe des Wächterhauses bei Kubra-Appatalu von einem aus dem Gebirge kletternden Adler mit den Fängen ergriffen und in dessen hoch in den Bergen befindlichen Horst entführt. Der Vater war um diese Zeit beim Richten der Scheibe beschäftigt, während die verzweifelte Mutter das schreckliche Schauspiel beobachten mußte. Der Schmerz der Eltern läßt sich nicht beschreiben.

(Ein blinder Student.) Man schreibt aus Frankfurt a. M., 25. d. M.: Unter den vorgestern zur Entlassung gekommenen acht Abiturienten des Kaiser-Friedrich-Gymnasiums befand sich der 21 Jahre alte, von Geburt blinde Sohn des Banquiers Hohenemser von hier, Richard. Dem jungen Manne war vor der Prüfung mitgeteilt worden, daß er von den schriftlichen Arbeiten dispensiert werden würde, doch hat er darum, dieselben gleich seinen Mitschülern erledigen zu dürfen, und es wurde der Bitte willfahrt.

(Historische Teppiche.) Im Palais von Versailles werden gegenwärtig in einem Saale der Gemäler der Königin zwei wunderbare historische Teppiche ausgestellt, die ein Einwohner von Versailles in einer alten Wohnung in der Bretagne, wo sie nahezu hundert Jahre vergraben lagen, entdeckte. Diese Teppiche wurden seinerzeit nach Zeichnungen Lebruns ausgeführt und stellen zwei Episoden aus den Schlachten Alexanders dar.

(Der Löwe von St. Marcus.) Der Marcus-Löwe auf einer der beiden Säulen der Piazzetta in Venedig ist durch die Fröste dieses Winters stark beschädigt worden, und sein Zustand erheischt ernste Reparaturen. Ein Gerüst ist um die Säule aufgeschlagen worden, und der Löwe soll von seinem Piedestal herabgelassen werden; aber die mit der Restaurierung beauftragten Künstler sind nicht einig über das zu Geschehnde, und mehrere halten es für das Beste, den gegenwärtigen Löwen in einem Museum unterzubringen und durch eine Copie auf der Säule zu ersetzen.

(Eisenbahn-Katastrophen.) Aus New-York berichtet man: Unweit Racine collidierten ein Güterzug und ein Personenzug. Nahezu alle Wagen entgleisten und geriethen in Brand, wodurch der Schlafwaggon und mehrere andere zerstört wurden. Der Heizer des Güterzuges wurde getödtet, dreizehn Passagiere verletzt, zwei von ihnen tödlich. — Unweit Louisville entgleiste der Schnellzug. Der Schlafwagen wurde zertrümmert, mehrere Passagiere getödtet und viele schwer verletzt.

(Osterausflug nach Dalmatien.) Bei Prachtwetter kam der Dampfer «Ettore» mit den Wiener Touristen unter Führung des Herrn Silberhuber gestern in Ruffinpiccolo an. Der Empfang durch die Gurgäste und die dortigen Touristen war überaus herzlich. Es wurde ein Spaziergang nach Ruffingrande gemacht. Heute früh erfolgte die Abfahrt nach Zara.

(Der Prinz als Kammerdiener.) Der junge Herzog von Orleans weilte durch 24 Stunden in Paris, und zwar in der Verkleidung eines Kammerdieners seiner Geliebten, der Sängerin Melba, der er bekanntlich auch nach Petersburg und Budapest gefolgt war. Vorgestern verschwand der Prinz wieder aus Paris. Sein Erscheinen ist lebiglich ein dummer Streich ohne politische Absichten.

(Die Gesamt-Bevölkerung des deutschen Reiches.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht das vorläufige Ergebnis der letzten Volkszählung vom 1. December 1890 für das deutsche Reich. Es ergibt sich daraus, daß Deutschland einschließlich Helgolands 49,422,928 Einwohner zählt gegen 46,855,704 am 1. December 1885. Abgesehen von Helgoland, hat in den letzten fünf Jahren ein Zuwachs von 2,665,138 Seelen stattgefunden, das ist 5.7 Procent.

(Die Influenza) nimmt in Chicago bedeutend zu. Die Todesfälle haben sich um 150 täglich vermehrt, zahlreiche Aerzte sind erkrankt. Aus Pittsburg werden 10,000 Erkrankungsfälle, aus Cleveland in Ohio 2000 Fälle gemeldet. 160 Newyorker Polizei-Agenten sind erkrankt.

(Diamanten im Meere.) Man telegraphiert aus Genua: Beim Auslaufen des französischen Dampfers «Bretagne» aus dem hiesigen Hafen warf eine der Mitreisenden, eine Französin, ihre Diamant-Ohrgehänge und ihre anderen Schmuckfachen ins Meer. Sie wurde sogleich ausgeschifft und dem Frennhaufe übergeben.

(Zeichenbegängnis Mutturows.) Unter großer Theilnahme der Bevölkerung fand vorgestern das Zeichenbegängnis des verstorbenen ehemaligen Kriegsministers Generals Mutturov statt. Der Fürst, die Prinzessin von Coburg und sämtliche Minister gaben der Leiche das letzte Geleit.

(Als treffliche Jungenübung) empfehlen wir das öftere Aussprechen des vollen Namens, dessen die neue Kronprinzessin von Hawaii sich rühmt. Die Dame heißt nämlich Victoria Kaiweliu Kaiulani Lunalilo Kalaninuihihalapalapa.

(Kathederblüte.) Professor: «Meine Herren, die Luft kann man zwar nicht sehen — aber sie ist doch nicht so einfach, wie sie aussieht!»

Die parlamentarische Sphynx.

Das Abgeordnetenhaus ist unnehme complet, auch über die politische Stellung der Reichsboten weiß man einiges, nichtsdestoweniger ist die gesammte Parteigruppierung noch ein Räthsel, das nicht einmal unser Minister-Präsident zu ergründen vermochte. Das große Räthsel löst sich aber am einfachsten, wenn man sich bloß an die Namen der Gewählten hält, und es eröffnet sich dann ein gar merkwürdiger Einblick in die Zusammensetzung des neuen Hauses.

Vor allem tritt die erfreuliche Thatsache hervor, daß der Gewerbestand immer zahlreichere Vertreter in das Parlament entsendet; das neue Haus zählt bereits in seiner Mitte einen Müller, 2 Kirchner, 1 Weber, 1 Weeber, 1 Wagner, 1 Schneider, 1 Meißler, 1 Brunner und 1 Scharfshmid. Die Verschiedenheit der Stände documentirt sich in der Anwesenheit von 1 Bauer und 1 Fürst. Die Thierwelt vertritt 1 Hirsch und 1 Fuchs, welche mit Wangen dem 1 Herbst als Jagdjahison entgegengehen. Die Flora ist durch 1 Rosenstock repräsentirt.

Die Nationalität der Abgeordneten läßt sich aus der Namensliste nicht mit Sicherheit entnehmen. Das dem cisleithanischen Parlamente ein Schwab angehört, ist selbstverständlich; bedenklicher ist es schon, wenn diesem zwei Posten gegenüberstehen, und ganz unbegreiflich muß es erscheinen, daß sogar ein Ruß im österreichischen Reichsrathe Sitz und Stimme hat. Ebenso zeugt es für die peinlichste Schöpfung, die man hierzulande Andersgläubigen angedeihen läßt, wenn das Parlament in seiner Mitte einen Heiden duldet. Dagegen muß bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß von einem Hervortreten des semitischen Einflusses in der Zusammensetzung des neuen Reichsrathes nichts zu merken ist, da derselbe im ganzen nur einen Kasten aufweisen wird. Für die Ungläubigen droht ein Höllriegel.

Was die Eigenschaften betrifft, welche die neuen Volksvertreter auszeichnen, ist nicht viel zu sagen: Suez ist einer, Lang sind zwei und Hoch ein Abgeordneter. Der Umstand, daß im Hause nur 1 Waibel anwesend ist, läßt wohl eine baldige Abnahme der oft beklagten Vielrednerei erwarten. Der allgemeine Rückgang des Wohlstandes prägt sich in der traurigen Thatsache aus, daß unter 353 Abgeordneten nur 1 Reicher und höchstens noch 1 Dumreicher sich befinden, welchen sich 1 Wohlfahrt zugesellt. Die politische Färbung verräth nur ein einziges Mitglied, welches sich ausdrücklich als Schwarz bekennet, außerdem lassen nur noch ein Papstmann und 2 Hofmann die Richtung ihrer politischen Thätigkeit errathen, während 1 Jordan von 1 Laufferer für dessen fromme Mission in Anspruch genommen werden kann.

Glücklicherweise besitzt das Parlament aber auch 1 Muth, und es wird denselben im gegebenen Falle gewiß zu beweisen verbleiben. Für die Schlichtung etwaiger Streitigkeiten haben 1 Richter und 1 Herold zu sorgen. Ein gutes Zeichen ist es übrigens, daß dem Parlamente auch 1 Engel angehört. Es ist demnach zu hoffen, daß die Thätigkeit des neuen Reichsrathes eine friedliche und fruchtbringende sein wird, umso mehr, als derselbe auch in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung (1) Kopf und (1) Fuß hat.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

(Schluß.)

* Bei der Post «Straßen, Gassen und Plätze» meldete sich weiters Vicebürgermeister Petricić zum Worte, um die Aufstellung einer Laterne an der Ecke der Kesselstraße, am Zugange zum Südbahnhofe, zu urgieren. Der Verkehr sei dort sehr lebhaft und der gänzliche Mangel der Beleuchtung daher sehr empfindlich. Gemeinderath Ritter von Jitterer führte Klage darüber, daß die Straßenlaternen zu spät angezündet werden und das Publikum, namentlich in den Vorstädten, oft stundenlang im Finstern einherstreiten müsse. Vom Südbahnhofe bis zum Trinkers Gasthause hinter der Infanterie-Kaserne sei gar keine Laterne vorhanden. Redner befürwortet daher wenigstens die Aufstellung von Petroleumlampen. Auch die Regulierung der Römerstraße sei dringend nothwendig.

Gemeinderath Fribar beklagt den Mangel an Trottoirs an der Römerstraße, Kesselstraße und auch anderwärts. Nach der Bau-Ordnung sei jeder Bauherr verpflichtet, beim Baue eines neuen Hauses auch gleichzeitig für die Herstellung des Trottoirs vor seinem Hause Sorge zu tragen. Dies sei in den letzten Jahren jedoch fast gänzlich außeracht gelassen worden; Redner beantragte daher eine Resolution, derzufolge das städtische Bauamt in Zukunft strenge darüber zu wachen haben wird, daß bei Neubauten auch sofort die Trottoirs hergestellt werden; Hausbesitzer aber, welche bisher die Herstellung des Trottoirs unterlassen haben, sollen aufgefordert werden, ihrer Pflicht noch im Laufe dieses Jahres nachzukommen. Die Resolution wurde vom Gemeinderathe einstimmig angenommen. Auch in betreff der beklagten mangelhaften Straßenbeleuchtung wurde der Betrag von 2000 fl. in das Budget eingestellt.

Bei der Post «Wohltätigkeit» ergibt sich ein Deficit von 14.820 fl., bei der Post «Schulwesen, Kunst und Wissenschaft» ein solches von 14.479 fl. Der slovenische dramatische Verein erhält außer der ordentlichen Subvention von 300 fl. in diesem Jahre noch eine außerordentliche Subvention von 200 fl. mit Rücksicht darauf, daß ihm bei Ueberführung in das neue Landestheater bedeutende Kosten erwachsen werden. Für den demnächst

erscheinenden «Freundenführer durch Laibach» wurde die Unterstützung von 60 fl. bewilligt. Bei der Post «Militär-Bequartierung» ist ein Ueberschuß von 577 fl., bei der Post «Verschiedenes» ein Deficit von 1175 fl. zu verzeichnen. Das oberwähnte Gesammterfordernis für das Jahr 1891 beträgt 181.514 fl., die Bedeckung 222.535 fl., und ergibt sich somit ein Ueberschuß von 41.021 fl. Es ist dieses Resultat umso erfreulicher, als ja im vergangenen Jahre ein bedeutender Theil der städtischen Schulden wurde und noch ein namhafter Betrag für außerordentliche Ausgaben: für Stadterweiterung und Verschönerung für Sanitäts- und Schulzwecke, für Investitionen u. s. w. übrig wurde.

Referent Ravnitar referierte ferner über ein außerordentliches Erfordernis pro 1891 und beantragte die Bewilligung folgender Beträge: 1.) für den Bau bereits ausgeführten Canäle von der Bertala zum Bachflusse, in der Dampfmühl-, Bahnhof- und Wiesengasse noch restlichen Betrag von 15.000 fl.; 2.) für die Umlegung der Triesterstraße 12.000 fl.; 3.) für die Reparatur der Straße hinter dem Schlosberge zum Landwehrkaserne 12.000 fl.; 4.) als Beitrag zum Bau des neuen Landestheaters 22.500 fl.; 5.) als Entschädigung der Gemeinde Schischla zu leistende Entschädigung für die Incorporierung des Tivoli-Schlusses und des angrenzenden Territoriums 6000 fl. und für die Ergänzung der Gasbeleuchtung 2000 fl., zusammen also 80.000 fl.; 6.) für den Anlauf des Galle'schen Hauses und des angrenzenden Territoriums 8000 fl.; 7.) für die Stadtverschönerungszwecke, und zwar die Einrichtung eines Wetterhäuschens, behufs Verschönerung des Reiches hinter dem Schlosse Tivoli, für Reparatur der Alleen in Tivoli 5000 fl.; 8.) für die Verschönerung

In der hierüber geführten Debatte urgirte Gemeinderath Fribar die Herstellung des Straßen-Trottoirs der Bahnhofgasse, Dr. Starč hingegen die Herstellung des gegenwärtigen schadhaften Trottoirs in der Josefs-Straße durch ein Asphaltpflaster, Tretel die Herstellung des Trottoirs in der Polana und an der Petersstraße, Ritter v. Jitterer in der Grubergasse u. Ueber Antrag des Rathes Murnik wurde für die angeregte Herstellung des Trottoirs ein Gesamtbetrag von 6000 fl. bewilligt. Anträge des Referenten Ravnitar aber unannehmlich angenommen.

Inbetreff der städtischen Schulden wurde beschlossen, dieselben zu unificieren und sodann nach einem ausgearbeiteten Amortisationsplane in 25 Jahren zu tilgen. Nach diesem Modus soll nach der angelegten Rechnung für die Stadtgemeinde ein Betrag von 250.000 Gulden erspart werden.

Vor Schluß der Sitzung interpellirte Gemeinderath Fribar inbetreff der sechsten Apotheke in Laibach. Bürgermeister Grasselli erwiderte, daß die Angelegenheit energisch betrieben werden soll. Sodann fand eine geheime Sitzung statt.

(Der Reichsrath.) Wie man aus Wien telegraphisch meldet, wird der Reichsrath am 9. April zur Aufnahme seiner verfassungsmäßigen Thätigkeit einberufen werden.

(Vom neuen Landes-Theater.) Theaterbaue in Laibach hat die neue und angelegentlichste Saison begonnen, und dürfte sich dieselbe nach den ersten feiertagen mit voller Energie entwickeln, da auch in den Wintermonaten nicht gerastet, sondern von vielen Besuchern zu baldigem Gelingen des neuen Musentempels montirt wurde. So hatten die Firma Gröbl in Eisenconstruktionen, welche die Firma der Abtheilung zu liefern hat, seit zwei Monaten der Aufstellung; das Gesamtgewicht derselben beträgt 100.000 Kilogramm. Die Eisenconstruktionen umfassen den Dachstuhl und die Decke über dem Zuschauerraum, die Logen- und Gallerien-Gerüstungen, die eiserne Balustraden, die Bühnendachstuhl und die ganze Oberbühne, alle ihren Arbeitsgalerien, Laufbrücken, Treppen, Aufzügen. Die Unterbühne wird zwar in Holz, jedoch moderner Art hergestellt, und befinden sich Angestrichene mechanische Theile in der Ausarbeitung nach dem System des Herrn Bretschneider, Bühneninspector des k. k. Burgtheaters in Wien. In den Laibacher Eisenconstruktionen lagern die prachtvollen Säulenmonumente der städtisch ausgeführten Capitälern, von denen diejenigen in den Hauptportale mit der tragischen, gezierter erschienenen Decorationsmalerei wurde der bestbekanntesten in Europa, J. Kautsky, k. k. Hof-Decorationsmaler in Wien übertragen, welche nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika bereits eine große Reihe von Bühnen ausgestattet hat. Zufolge der beschränkten Verhältnisse werden außer allen nöthigen bloß 15 vollständige, ein dem Zwischenactvorhänge bloß eine Bauernstube, ein gerliches Zimmer, ein moderner und ein Rococo-Saal, dann ein großer gothischer und ein Garten, eine transalpine Kerker, eine Walddecoration, ein Dorf, eine Alpenlandschaft, ein Meeresgestade, ein Winterlandscap, eine Felsengegend und eine Winterlandscap.

